

2 POLITIK

DIE DINGE DER WOCHE

Schon wieder Sonntag. Haben Sie auch nichts verpasst?

Vom Laster gefallen

Wir haben vom letzten Grillen noch Rostbratwürste übrig. Vom vorletzten Grillen auch. Unsere Kinder essen jetzt lieber Putenspieße und Schweinespeck. Auf dieses veränderte Kundenverhalten haben meine Frau und ich viel zu spät reagiert. Vermutlich sind wir nur die Spitze des Würstchenbergs. Wenn jede der rund zehn Millionen Familien in Deutschland noch ähnlich viele Rostbratwürste im Kühlschrank hat wie wir, dann... Ich weiß auch nicht. Was macht man mit so vielen Würstchen? Wegwerfen?

Es gibt Firmen, die leben davon, Restbestände aufzukaufen. Sie bezahlen nicht bar, sondern in Form von Gutscheinen. Sie haben Partner an der Hand, die die Restbestände irgendwo billig verkaufen – in Osteuropa zum Beispiel. Und sie haben Partner für diverse Dienstleistungen, für die sie Gutscheine ausgeben. Verstanden? Es ist eine amerikanische Idee. Es nennt sich Corporate Trading. Es ist der letzte Schrei. Du kannst bei diesem Spiel nicht verlieren, mein Bester, es ist eine Win-Win-Situation. „Wir vermeiden für unsere Kunden jährlich Verluste in dreistelliger Millionenhöhe und erzielen Cashflow-Verbesserungen in entsprechender Höhe“, sagt ein Chefdealer.

Derzeit wird vor allem mit überschüssigen Fußball-WM-Artikeln gehandelt. Es kann also sein, dass ein Michael-Balack-Shampoo mit Südafrika-Duft, das hierzulande keine Abnehmer mehr findet, auf dem Schwarzmarkt in Kasachs-

tan landet. Und dass Frau Merkel, die an diesem Sonntag in Kasachstan ist, ihrem Mann eine Flasche davon mitbringt. Das ist Globalisierung, mein Bester.

Etwas skeptisch bin ich schon, was das Corporate Trading angeht. Das mit der wundersamen Geldvermehrung haben schon die Banker nicht hingekriegt, und die waren auch cashflow-fixiert. Irgendwo müssen die Verluste doch bleiben. Aber was weiß ich schon? Ich bin nur ein kleines Licht, ein ökonomisches Rostbratwürstchen. Corporate Trading, so heißt es, sei die Zukunft. Ein Wachstumsmarkt. Da bin ich dabei.

Irgendwo ist ja immer was übrig. Die Deutsche Bahn zum Beispiel hat gerade einige ICE-Klimaanlagen im Angebot. Die sind nicht wirklich defekt, mein Bester, die funktionieren nur bei Hitze nicht. Was spricht also dagegen, die Dinger bei der sibirischen Eisenbahn einzusetzen? Geht nicht, gibt's nicht.

Ich kann so Zeug auch verkaufen. Bei solchen Geschäften, you know, musst du einfach eine positive Einstellung haben. Was glaubst Du, wo Fidel Castro (83) seine Adidas-Jacken herhat? Diese Woche war er mal wieder im Fernsehen. Mit Adidas-Jacke. Das beweist: Der Mann lebt. Er kann sich sogar noch bücken. Denn die Jacke ist in Kuba doch sicher von irgendeinem Laster gefallen.

Hast du auch Verwendung für überzählige Politiker? Jürgen Rüttgers (59) wurde diese Woche als Ministerpräsident von Nordrhein-Westfalen abgewählt, hat aber versichert, dass er noch alltagstauglich sei: „Ich kann selbst Auto fahren, ich kann Brötchen holen, mit dem Zug fahren, telefonieren.“ Aber Hallo! Für so einen wird sich doch was finden lassen. Und wenn dieser Deal perfekt ist, mein Bester, dann habe ich für dich noch einen echten Leckerbissen: Ich habe da eine Ladung erstklassiger Rostbratwürste... RAINER WEHAUS

„Das Sparpaket ist nicht gerecht“

Der katholische Sozialethiker Friedhelm Hengsbach geht mit dem Konsolidierungskurs der schwarz-gelben Koalition hart ins Gericht. Er belaste die kleinen Leute, während die Banken als Verursacher der weltweiten Finanzkrise ungeschoren davonkämen.

VON STEFAN JEHL

Herr Hengsbach, Spanien ist Fußballweltmeister. Drücken wir jetzt ein Auge zu, wenn die temperamentvollen Südländer nach dem Rettungsschirm für den Euro verlangen? Ja, da bleibt im Zweifel keine andere Möglichkeit. Wenn der Euro-Raum ein politisches Projekt ist, dann gibt es überhaupt keine Chance, zu sagen, der eine oder andere soll aussteigen und sich irgendeine andere Währung suchen. Wenn Europa eine Einheit werden soll, dann müssen Gerechtigkeit als Gleichheit und Solidarität sowie das Entstehen füreinander Grundsätze sein, die den politischen Raum zusammenhalten.

Die Finanzmarktkrise ist seit 2008 ein Thema. Haben Sie aktuell noch einen Überblick, wie viele Milliarden wir in Deutschland schon ausgegeben haben? Zumindest sind diese Pakete, die geschnürt wurden, eine großzügige Verschwendung öffentlicher Mittel. Der Ansatz bei der angeblichen Rettung, dass man die Verursacher der Krise, die Banken schont und die Lasten auf die Allgemeinheit umlegt, war von Anfang an falsch, und wurde bis heute nicht korrigiert.

Ist ein Ende der Finanzmarktkrise in Sicht? Nein, überhaupt nicht. Wir können ja sehen, dass die ursprüngliche US-amerikanische Immobilienkrise weiter ihre Metastasen verbreitet. Sie betrifft inzwischen den gesamten Erdkreis. Volksbanken und Sparkassen sind von der Krise gar nicht in dem Ausmaß betroffen. Das ist symptomatisch. Der Kern der Krise sind die Investmentbanken.

Spruch: Wir sind noch nicht einmal im Ansatz zu Konsequenzen gekommen. Es liegen derzeit allenfalls verschiedene Vorschläge auf dem Tisch. Es wird beispielsweise von einem Trennbankensystem gesprochen, also Investmentbanken anders zu behandeln als Kreditbanken und Genossenschaften und Sparkassen. Politisch ist bisher nichts wirklich entschieden. Aus meiner Sicht versagt auch die deutsche Regierung.

Was halten Sie von der Sparpolitik der Regierung? Wenn öffentliche Haushalte sparen, oder die Unternehmen die Arbeitszeit verlängern ohne Lohnausgleich, wird von unten nach oben umverteilt. Das aktuelle Sparpaket der Regierung ist wie ein Bürgerkrieg des gelb-schwarzen Milieus gegen das einfache Volk. Man kann sagen: Die Gesetze kamen legal zustande. Aber nicht alles was legal ist, ist auch gerechtfertigt. Das aktuelle Sparpaket entspricht nicht den Ansprüchen der Gerechtigkeit. Diese Regierung bedient die Interessen derer, die sie gewählt haben. Die oberen Einkommensschichten werden weiterhin geschont. Mit Haushaltskonsolidierung und Ausgabenkürzung diktiert man der Bevölkerung eine Schrumpfung ihrer Lebensqualität und ihres Wohlstands.



Drohen auch in Deutschland Massenproteste gegen den Sparkurs – so wie in Griechenland? Das Bild zeigt einen Demonstranten vor dem Parlament in Athen. FOTO: AP

Zahl der Woche

11

Enthaltungen in Düsseldorf

Rot-Grün regiert mit Minderheit

Zwei Enthaltungen der Linken, das wusste Hannelore Kraft, würden ihr im zweiten Wahlgang reichen, um Ministerpräsidentin in NRW zu werden. Am Ende wurden es gar elf Enthaltungen – bei 90 Ja- und 80 Neinstimmen. Kraft war gewählt. Aber jetzt muss sie weiter um jede Stimme kämpfen.

Held der Woche



gen – und heiratet seine Wunschkollegin Claudia. Der Mann scheint sich mit Wünschen auszukennen.

Philipp Lahm

Achtung, Blutgrätsche! Ausgerechnet zu Philipp Lahms Hochzeit bekräftigt Michael Ballack seinen Anspruch auf die Kapitänsbinde. Fußball sei nun mal kein Wunschkonzert, bei dem sich jeder seine Position aussuchen könne. Doch WM-Kapitän Lahm lässt sich nicht aus der Ruhe bringen – und heiratet seine Wunschkollegin Claudia. Der Mann scheint sich mit Wünschen auszukennen.

Die Gewinnzahlen vom 17. 7. 2010 – Woche 28

Lotto: 6 aus 49
7 11 20 29 36 49
Zusatzzahl 46 Superzahl 7

Spiel 77 4 046 856 Super 6 246 723

| Glücksspirale | |
|---------------------|--------------|
| 6 | 10 Euro |
| 52 | 20 Euro |
| 855 | 50 Euro |
| 6462 | 500 Euro |
| 90 446 | 5000 Euro |
| 031 339 und 744 669 | 100 000 Euro |

Prämienziehung
Die monatliche Sofortrente von 7500 Euro gewinnen die Losnummern **6 912 732** und **4 291 000**.

Klassenlotterie
Ziehungsergebnisse der Süddeutschen Klassenlotterie von Samstag, 17. Juli 2010
Im 127. Gewinnspiel, 2. Klasse, wurden 50 505 Gewinne mit einer Gesamtgewinnsumme von 8 050 000 Euro ermittelt:
1 Million Euro entfallen auf die Losnummer: **0 531 173**
Je 100 000 Euro entfallen auf die Losnummern: **0 254 690, 1 742 092**
Je 50 000 Euro entfallen auf die Losnummern: **2 374 272, 2 475 651**
Je 1000 Euro entfallen auf die Endziffern: **4217, 4399**
Je 125 Euro entfallen auf die Endziffern: **20, 37**. Es sind keine Ergänzungszüge angefallen.

(Alle Angaben ohne Gewähr)



Die Regierung bedient die Interessen derer, die sie gewählt haben.“

FRIEDHELM HENGSBACH
SOZIALETHIKER

Bei den Schwaben heißt es: „Spare in der Zeit, dann hast Du in der Not.“ Frau Merkel spielt die Rolle der schwäbischen Hausfrau. Dieser Rollentausch ist entweder dumm oder Volksverdummung. Die Übertragung der Grundsätze privater Haushalte auf die Gesamtwirtschaft ist ein methodischer Irrtum. Sowohl Schulden als auch private Vermögen werden auf kommende Generationen übertragen. Alle erben die Schulden, einige wenige erben die Vermögen. Die Staatsverschuldung ist zuerst ein Ungleichgewicht innerhalb derselben Generation. Der öffentlichen Verschuldung entspricht auf Euro und Cent eine private Vermögensbildung. Warum steht nicht

unmittelbar neben der Verschuldung der Bunds der Steuerzahler eine ähnliche Uhr, die anzeigt, wie die Vermögen privater Haushalte steigen?

Was heißt das konkret? Unsere Politiker machen den Reichen lieber das Geschenk, dass sie von höheren Steuern absehen und dass sie das fehlende Geld gegen Zinsen von den Reichen leihen. So begünstigen Politiker heute die Reichen gleich doppelt.

Was erwarten Sie da für die zweite Jahreshälfte, wenn die IG Metall jetzt schon ankündigt, Wochen der „sozialen Unruhe“ zu veranstalten? Die Strategie eines Generalstreiks der Gewerkschaften über die Branchenbarrieren hinweg gegen nicht legitime Gesetze sollte kein Tabu bleiben. Selbst junge Menschen werden aufmerksam und hellhörig für die wachsende soziale Schieflage der Gesellschaft. Das Gespür für Gerechtigkeit als Gleichheit kehrt zurück.

Wenig hörte man da in den letzten Wochen von den großen Kirchen. Werden diese in der Krise noch gehört? Die Kirchenleitungen haben sich eine ungeheure Blöße gegeben, als sie Schröders Agenda 2010 zuerst einmal unterstützt haben. Später haben sie gemerkt, welcher soziale Verschleiß aus diesen „Jahrhundertreformen“ entstanden ist. Inzwischen denken die Großkirchen eher um.

Man hört von Kirchenoberen derzeit aber eher wenig. Weil sie selbst in eine eklatante Glaubwürdigkeitskrise geraten sind? Ja, die katholischen Bischöfe haben natürlich die Hosen voll. Aber sie spüren den Druck von unten, dass jetzt die Missbrauchsfälle und gewalttätigen Übergriffe zum Anlass genommen werden, die Systemfehler der katholischen Kirchenverfassung auf den Tisch zu legen – die ausschließliche Männermacht, die fossile hierarchische Organisation.

Wie stark fühlen Sie sich da persönlich betroffen? Mir läuft es schon kalt den

Rücken runter, dass diese verheerenden Übergriffe auch in den Schulen und Internaten der Jesuiten so massiv vorgekommen sind. Ich persönlich halte gar nichts von den angeblichen Elite-Internaten, die meist geschlossene und mit einer religiösen Aura umgebene pädagogische Räume sind. Ich finde, solche Reservate taugen nichts in einer demokratischen Gesellschaft.

Besteht für die Regierungskoalition in Berlin noch Hoffnung? Ich denke nicht, dass diese Koalition vor der Zeit platzen wird. Der Fußball und die Sommerferien haben erst einmal eine Verschnaufpause beschert. Die Kritik wird nicht verstummen, aber mit gestopften Trompeten lärmern.

Da ist es ja vielleicht ein Vorteil, dass Deutschland nicht Fußballweltmeister wurde. Die Regierung muss sich mehr auf sich selbst besinnen. Frau Merkel hat beim Halbfinale schon ihren Fußballhöhepunkt geliefert, der wird als Bild in Erinnerung bleiben. Ich finde das Bild von Frau Merkel auf den Rängen des Fußballstadions beim Halbfinale in Südafrika wunderschön, fast zauberhaft. Es ist ihr Auftrag, nicht nur beim Fußball außer sich zu sein – sondern eher auf ihrem eigenen Feld, der Politik. Das Bild im Stadion ist wunderschön, wenn es den Erfolg ihrer Regierung und nicht den der National-elf, wenn es die Gerechtigkeit ihrer Politik spiegeln würde.



Friedhelm Hengsbach
1937 in Dortmund geboren. Seit 1957 Mitglied der Jesuiten. Er studiert Philosophie, Katholischen Theologie und Wirtschaftswissenschaften. 1967 Priesterweihe. Von 1977 bis 2006 forsch und lehrt der Sozialethiker an der Hochschule Sankt Georgen in Frankfurt am Main. Hengsbach lebt in einer Jesuiten-kommunität in Ludwigshafen.

IMPRESSUM

Sonntag Aktuell erscheint als siebte Ausgabe für: **Ausgabe Zeitungsmarkt Stuttgart** Stuttgarter Zeitung/Stuttgarter Nachrichten. Backnanger Kreiszeitung, Bietighheimer Zeitung/Bönnigheimer Zeitung/Sachsenheimer Zeitung, Cannstatter/Untertürkheimer Zeitung, Fellbacher Zeitung, Gäubote Herrenberg, Gmünder Tagespost, Kornwestheimer Zeitung, Kreiszeitung Böblinger Bote, Leonberger Kreiszeitung, Ludwigsburger Kreiszeitung/Neckar- und Enzboten, Marbacher Zeitung, Mühlacker Tagblatt, Rems-Zeitung Schwäbisch Gmünd, Reutlinger General-Anzeiger/Echaz-Bote/Pfullinger Stadtanzeiger/Metzinger-Urachter General-Anzeiger, Sindelfinger Zeitung/Böblinger Zeitung, Vaihinger Kreiszeitung, Waiblinger Kreiszeitung/Welzheimer Zeitung/Winnender Zeitung/Schorndorfer Nachrichten. **Ausgabe Zeitungsmarkt Ulm SÜDWEST PRESSE** Ulm/Neu-Ulm, Alb Bote Münsingen, Brenztal-Bote, Einger Tagblatt, Heidenheimer Neue Presse, Heidenheimer Zeitung, Metzinger-Urachter Volksblatt/Der Erntalbote, NWZ Göppinger Kreisnachrichten, Reutlinger Nachrichten/Pfullinger Zeitung. **Ausgabe Zeitungsmarkt Rhein-Neckar** Mannheimer Morgen, Schwetzingen Zeitung, Südhessen Morgen. **Zeitungsmarkt Pfalz** Der Reisetell erscheint in der Pfalz als Bestandteil der Rheinpfalz am Sonntag sowie der Pirmasenser Zeitung am Sonntag. **Herausgeber/Auflagen** Ausgabe Stuttgart (verk. Auflage: 431 799 Exemplare), Sonntag Aktuell GmbH; Ausgabe Ulm (verk. Auflage: 131 551 Exemplare), Neue Pressegesellschaft mbH & Co. KG; Ausgabe Rhein-Neckar (verk. Auflage: 80 377), Mannheimer Verlagsanstalt GmbH; Zeitungsmarkt Pfalz, Rheinpfalz am Sonntag/Pirmasenser Zeitung am Sonntag (verk. Auflage: 236 375), Rheinpfalz Verlag und Druckerei GmbH & Co. KG; Auflagen IVW II. Quartal 2010. **Zentralredaktion** Christoph Grote (verantwortlich), Postanschrift Sonntag Aktuell GmbH, Postfach 10 44 62, 70039 Stuttgart, Plieninger Straße 150, 70567 Stuttgart. E-Mail: redaktion@soak.zgs.de, Telefon 07 11 / 72 05 - 0, Fax 07 11 / 72 05 - 7138. **Überregionale Anzeigen:** Stuttgarter Zeitung Werbevermarktung GmbH, Postfach 10 44 27, 70039 Stuttgart, Plieninger Straße 150, 70567 Stuttgart. E-Mail: anzeigen@stz.zgs.de, Telefon 07 11 / 72 05 - 0, Anzeigenservice 0 18 03 / 07 07 07, Fax 0 18 03 / 08 08 08, Reiseanzeigen Fax 07 11 / 72 05 - 1676. Anzeigenleitung: Bernhard H. Reese, Anita Benesch (stv.). Sonderthemen: Werner Swoboda (Anzeigen). Bei Nichterscheinen infolge höherer Gewalt, Streik oder Aussperrung besteht kein Anspruch auf Entschädigung. Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 32 vom 1. 1. 2010. **Druck** Ausgabe Stuttgart und Ulm: Pressehaus Stuttgart Druck GmbH, Postfach 10 38 23, 70033 Stuttgart. Ausgabe Rhein-Neckar: Mannheimer Morgen Großdruckerei und Verlag GmbH, Dudenstraße 12-26, 68167 Mannheim. Zeitungsmarkt Pfalz, Rheinpfalz am Sonntag/Pirmasenser Zeitung am Sonntag: Rheinpfalz Verlag und Druckerei GmbH & Co. KG, Druckzentrum, Flomersheim Straße 4, 67071 Ludwigshafen (Oggersheim). Wir verwenden Recycling-Papier und sind nach DIN EN ISO 9001:2000 und DIN EN ISO 14001:2005 zertifiziert.